

Rev. Lucius Walker zum Gedenken

Am 7. September ist der US-amerikanische Bürgerrechtler, der große Cubafreund, Internationalist und furchtlose Kämpfer gegen die barbarische US-Blockade gestorben.

Unvermittelt kam die Nachricht, für alle völlig überraschend.

Ich lernte Lucius beim 1. Welttreffen der Cuba-Solidarität (21.-25.11.1994) in La Habana persönlich kennen. Es war auf dem Höhepunkt der »*periodo especial en tiempos de paz*«, als die tapferen Menschen auf der Insel am stärksten unter der doppelten Blockade litten. Die ökonomische Krise war enorm, der Widerstandswille zugleich ungebrochen. Dies galt auch für Lucius, der mit den jährlichen US-Solidaritätskarawanen die international berühmt gewordenen Hilfsgüter (»*Who's afraid of the little yellow school busses? Wer fürchtet sich vor den kleinen, gelben Schulbussen?*«) gegen alle Schikanen der Behörden seiner Heimat nach Cuba brachte. Er war unter den Cubafreund/innen schon damals eine »Berühmtheit«, dabei völlig uneitel, sanft, bescheiden und vor allem eines – kämpferisch. Die maßgeblich von ihm initiierte Idee der Karawane hatte die Solidaritätsgruppen in der Bundesrepublik schon im Vorjahr (beim Europatreffen in Havanna im Dezember 1993) elektrisiert – mit dem Ergebnis, dass wir die »1. Bundesweite Solidaritätskarawane für Cuba« im September 1994 erfolgreich durchgeführt haben. In dem Anfang jenes Jahres veröffentlichten Aufruf hieß es u.a.:

»Seit drei Jahren organisieren in den USA die „Pastors for Peace“ Freundschaftskarawanen für Cuba, die durch hunderte von Städten zogen, mit Menschen redeten und Medikamente, Kleidung, Rollstühle, Schulbusse, mitunter Bibeln und auch Geld sammelten. Diese Karawanen der Menschlichkeit wurden trotz der geltenden US-Blockade-Einschränkungen, die u.a. einen Direkttransport verbieten, über die Grenze nach Mexico gebracht, von wo aus die Solidaritätsgüter weiter nach Cuba transportiert wurden. Dem Aufruf der US-amerikanischen Pastoren folgend, wollen wir in Europa, auch hier in der Bundesrepublik, gemeinsam Ähnliches durchführen. Im September werden daher Busse, Lkw und Pkw, beladen mit Hilfsgütern in einer Sternfahrt nach Bremen transportiert, wo die Spenden auf ein Schiff verladen werden. Dieses wird weitere Spenden aus den skandinavischen Ländern geladen haben. In Portugal wird ein zweites Schiff aus den Mittelmeerländern ankommen und nach der Reise über den Atlantik zuerst einen US-amerikanischen Hafen anlaufen, dort ebenfalls Solidaritätsgüter aufnehmen und dann weiter nach Cuba fahren.«

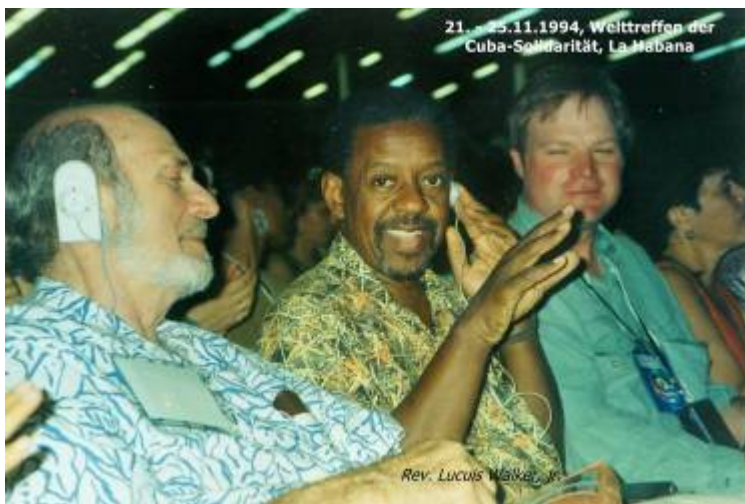
Am 1. Oktober 1994 endete diese Karawane der Solidarität im Hafen von Bremen mit bemerkenswerten Ergebnissen: Es wurden insgesamt 24 Fahrzeuge (Busse, LKW, Transporter) sowie rund 150 Tonnen Solidaritätsgüter im Gesamtwert von ca. fünf Millionen DM gesammelt und nach Cuba verschifft. Ein Erfolg, der auch auf die Initialzündung von Lucius zurückzuführen ist.

Vom 26. – 28. Mai 1995 fand in Darmstadt das V. Bundestreffen der Cuba-Solidaritätsgruppen statt, bei dem wir Lucius als Gast und Impulsgeber für die weitere Internationale Vernetzung begrüßen konnten. Seither hatte das NETZWERK CUBA immer einen »guten Draht« zu den *Pastors for peace* und entsandte auch regelmäßig Teilnehmer/innen zu den US-Solidaritätskarawanen.

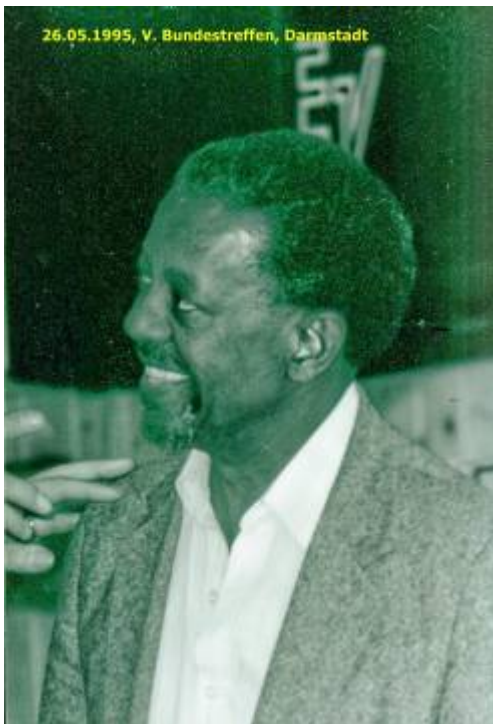
Lucius hat in der weltweiten Solidaritätsbewegung mit Cuba tiefe Spuren hinterlassen. Mit seiner Kraft, seinem Optimismus, seiner Unerschrockenheit und seinem nie erlahmenden Ideenreichtum wird er auf immer ein Vorbild bleiben.

¡Compañero, Bruder, Freund Lucius Walker – Presente!

Heinz-W. Hammer, Essen, 25.09.10



2



Internet-Kondolenzbuch von IFCO/Pastors for Peace:
<http://www.legacy.com/guestbook/nytimes/guestbook.aspx?n=lucius-walker&pid=145214274>

In Memory of Lucius Walker

On September 7, the US civil rights activist, great friend of Cuba and of internationalism and the fearless fighter against the barbarian US blockade passed away.

The news about it came all of a sudden – startling for all of us.

I became acquainted with Lucius on the 1st World Meeting of Solidarity with Cuba (November 21-25, 1994) in La Habana. It was at the height of the “periodo especial en tiempo de paz” when those brave people on the island more than ever suffered from the double blockade. The economical crisis was tremendous. However, at the same time, their will to resist was unbroken. This was the case with Lucius too who brought the aid supplies by those annual US solidarity caravans (“Who’s is afraid of the little yellow school busses?”) against all harassment having become famous to Cuba. Already then, he was a “celebrity” among the friends of Cuba while he himself was unpretentious, gentle, decent and above all, he was fierce.

The idea of the caravan - significantly initiated by him - had electrified the solidarity groups of the Federal Republic of Germany already in the year before (at the Europe Meeting in December 1993) – the result of which was that we had carried out the “1st Nationwide Caravan of Solidarity with Cuba” successfully. In the respective call, which had been published at the beginning of that year, it was said among others:

“For three years by now ‘Pastors for Peace’ are organizing caravans of friendship for Cuba which tour throughout hundreds of cities throughout the USA talking with people and gathering medicine, clothes, wheelchairs, school busses, now and then bibles and also money. Despite of the restrictions by the US blockade according to which direct carriages of goods to Cuba are prohibited, these caravans of humanity were brought across the border to Mexico from where they were carried to Cuba. Following the call of the US Pastors we in Europe want to carry out a concerted similar action here in the Federal Republic. Therefore, in September, busses, trucks and cars loaded with aid supplies will be carried by a rally to Bremen where the donations will be loaded upon a transport ship. This ship will have been loaded already with other donations from Scandinavian countries. In Portugal will a second ship arrive from Mediterranean countries and after the travel across the Atlantic it will enter an US harbor first for loading aid supply there and then it will go on to Cuba.”

On October 1, 1994, the caravan of solidarity arrived with significant results in the harbor of Bremen: There had been collected 24 vessels overall (busses, trucks, transporters) as well as 150 barrels of aid supplies in the total value of about five million DM and they were conveyed by ship to Cuba. This success had been initiated also by Lucius Walker.

In May 26 –28, 1995, the 5th Federal Meeting of Cuba Solidarity Groups was held at which we could welcome Lucius as our guest and initiator of the growing international networking. Since then the Cuba Network had always “strong ties” to *Pastors for peace* and delegated regularly participants to the US solidarity caravans, as well.

Lucius left behind significant traces regarding the solidarity movement with Cuba all over the world. With his power, optimism, dauntlessness and his never exhausting source of ideas he will be a model forever.

¡Compañero, Brother and Friend Lucius Walker – Presente!

Heinz W. Hammer, Essen, September 25, 2010

Übersetzung ins englische: Josie Michel-Brüning

Information von Basta Ya:

8. September 2010:

Rev. Lucius Walker: 3. August 1930 bis 7. September 2010

Gestern Nacht erhielten wir vom National Committee To Free The Cuban Five die traurige Nachricht, dass Rev. Lucius Walker am 7. September verstorben ist.

In tiefer Trauer geben wir diese Nachricht über den Tod unseres lieben Freundes Reverend Lucius Walker weiter, einen unverbrüchlichen Unterstützer Kubas, der Cuban Five und vieler anderer humanitärer Anliegen. Der Pfarrer Lucius Walker war der Erfinder und die treibende Kraft der 21 Kuba-Freundschaftskarawanen. Er hat die Solidarität der Menschen in den Vereinigten Staaten und der Welt mit Kuba bereichert und vervielfacht.

Von IFCO/Pastors for Peace: In unermesslicher Trauer schreiben wir Euch und teilen Euch mit, dass unser geliebter, heldenhafter und prophetischer Leiter Pfarrer Lucius Walker, jr. Heute Morgen verstorben ist. Wir werden Euch mehr Information zukommen lassen, sobald alle Arrangements dafür getroffen sind. Bitte schließt seine Familie und seine IFCO-Familie weiter in Eure Gebete mit ein. Wir drücken seiner Familie und seinen Freunden unser tiefstes Beileid aus. **Lucius Walker ¡Presente!**

Lesen Sie dazu bitte auch seine ergreifende (und leider immer noch) aktuelle Rede (siehe weiter unten) auf der Tribüne vor der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten während des II. Welttreffens der Freundschaft und Solidarität mit Kuba (10. - 14.11.2000)

<http://www.miami5.de/informationen/freunde-100909.html>

"GOODBYE" UNSEREM FREUND LUCIUS WALKER

**Internationales Komitee für die Freiheit
der Cuban Five, 8. September 2010**

Rev. Lucius Walker

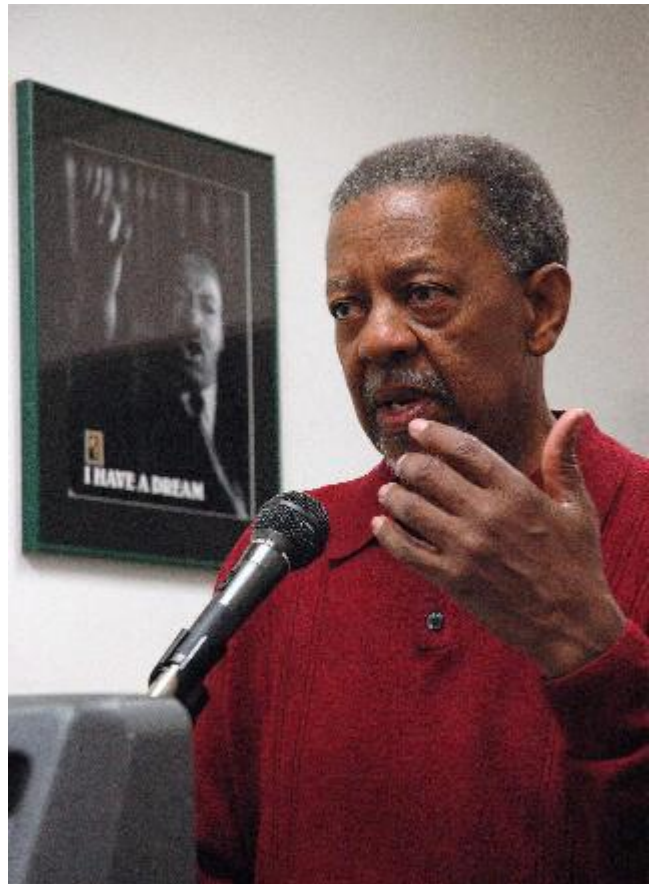
Am 7. September um 10:45 Uhr schockte uns eine Nachricht unserer Brüder von IFCO/Pastors for Piece. Wir lasen sie immer wieder. Wie konnte es sein, dass Rev. Lucius Walker so plötzlich gestorben war? Wir empfanden tiefe Trauer, ihm nicht Lebewohl gesagt zu haben, einen tiefen Schmerz darüber, dass wir uns nie wieder seiner Gegenwart erfreuen könnten, mit ihm als Freunde und Mitstreiter zu reden, einander zu umarmen, ein Frühstück mit Erdnussbutter mit einander einzunehmen, "die Speise der Götter", wie er sie nannte.

Gerade noch vor einer Woche hatte Lucius uns angerufen, um uns ein neues Projekt zur Erreichung der religiösen Gemeinden vorzuschlagen, das die Angelegenheit der Visa aus humanitären Gründen für Olga und Adriana, die jeweiligen Ehefrauen von René González und Gerardo Hernández, betrifft. Wir erwarteten in dieser Woche seinen Anruf, um mit unseren Plänen weiter fortzufahren.

Als wir versuchten, die traurige Neuigkeit zu begreifen, war unsere erste Frage: Wie werden wir in der Lage sein, diese klaffende Kampflücke zu schließen, die dieser unersetzliche Mensch hinterlässt? Ohne den Mann, der Anfang der Neunziger die Solidaritätsbewegung mit Kuba belebte, indem er uns dazu einlud, an der Pastors for Peace-Karawane teilzunehmen, um die kriminelle über die Insel verhängte Blockade zu umgehen? Ohne den Mann, der nicht die kleinste Befürchtung hatte, ins feindliche Miami zu reisen, um an einer Demonstration teilzunehmen, die forderte, Elian nach Hause zu seiner Familie zu schicken? Wie könnten wir ohne den Mentor weiterkämpfen, die Person, die uns beriet, die Person, die jedes unserer neuen Projekte unterstützte, die mit der Gerechtigkeit auf ihrer Seite ruhig aber bestimmt sprach, die Person, die uns die Gelegenheit gab zu wachsen? Und wie könnten wir im Kampf fortfahren ohne den Mann, der wusste, wie man ein gewaltiges Netzwerk solidarischer Freunde aus den verschiedensten Charakteren in allen Winkeln der Vereinigten Staaten aufbaut?

Lucius' Unterstützung für die Cuban Five wurde über die gelben Busse, die mit den Gesichtern von Antonio, René, Ramón, Gerardo und Fernando darauf durch Hunderte von US-Städten fuhren, sichtbar. Bei jeder Veranstaltung, in jeder Stadt, in der die Pastor for Peace-Karawane anhielt, erfuhren die Leute von der Ungerechtigkeit in dem Fall.

Die tragische Nachricht von Lucius' Tod hat jeden von ihnen bereits in ihren jeweiligen Gefängnissen erreicht, und sie haben uns gebeten, den Angehörigen von Lucius und seiner großen Familie von IFCO/Pastors for Peace ihr tiefempfundenes Beileid und ihre ewige Dankbarkeit zu übermitteln für alles, was er Kampf für ihre Freiheit getan hat.



Die einzige Möglichkeit, mit der wir das Andenken unseres geliebten Lucius Walker ehren können, ist die, sein Banner aufzugreifen und den Kampf für jedes der Anliegen, dem er sich in jedem Moment seines ganzen Lebens gewidmet hatte, fortzusetzen.

Compañero Rev. Lucius Walker: ¡Presente!

Deutsch: ¡Basta Ya! (jmb)

<http://www.miami5.de/informationen/freunde-001114.html>

Rede von Lucius Walker auf der Tribüne vor der Interessenvertretung der Vereinigten Staaten während des II. Welttreffens der Freundschaft und Solidarität mit Kuba (10. - 14.11.2000)

Herzliche Grüße an Euch alle, besonders an den Kommandanten Fidel Castro, Sergio Corriei und den ganzen Stab vom ICAP, der dieses wundervolle Ereignis organisierte, an alle Delegierten auf der Konferenz und an die wunderbaren Menschen von Kuba.

Daß ich heute auf diesem Platz stehe, bewegt mich tief. Es ruft Erinnerungen an 1993 in mir wach, als 14 US-Bürger in Laredo, Texas, ihre Solidarität mit Kuba durch einen Hungerstreik zum Ausdruck brachten.

Dieser Hungerstreik war eine unmittelbare Antwort auf die Beschlagnahmung eines kleinen gelben Schulbusses durch die US-Regierung, den wir nach Kuba liefern wollten. Dieser Hungerstreik dauerte 21 Tage. Aber am 10. Tag kamen Brüder und Schwestern in Kuba auf genau diesem Platz hier zusammen und begannen einen Hungerstreik aus Sympathie mit uns in Laredo, Texas.- Auf dieser Seite dauerte das Sympathiefasten 11 Tage. Im Geiste ehre ich diesen Ort als geheiligten Boden. Hier wurde ein Beispiel gegeben. Es vereinigten sich die feste Entschlossenheit der Kubaner und die der Nordamerikaner, um der US-Blockade zu trotzen.

Heute seht Ihr hier einen aus Stahl und Steinen errichteten Pavillon. Aber ich schaue 7 Jahre zurück, und ich sehe die verletzlichen Körper und die kühne Geisteshaltung von 14 US-Bürgern und die Hoffnungen kubanischer Bürger, die der kühne Widerstand gegen den US-Imperialismus mit einander verbindet. Ich sehe Raul Suarez, Juan Ramon de la Paz, Sergio Arce, Clarita Rodes und andere. Und ich sehe, wie Fidel Castro unter ihnen auf und ab geht, als ein lebendiges Zeugnis ihrer Leiden, um ihr Ziel zu unterstützen, die Ungerechtigkeit der Vereinigten Staaten zu beenden.

Heute seht Ihr mich vor der Interessenvertretung der USA stehen, die ein Symbol für Arroganz, Ignoranz, Unverschämtheit und Isolation ist. Ich betrachte mich selbst als Repräsentanten jener kühnen Schwestern und Brüder in Kuba und in den USA, die sich in einem wundervollen Akt der Solidarität 1993 auf diesem Platz zusammenschlossen: Peggy Valdez, Abe Galo Rone, Hilda Roberts, Milton Reid, Lisa Valanti und andere. Ich stehe hier auch als Repräsentant für Millionen Nordamerikaner, die sich damals anschlossen und sich jetzt zusammengeschlossen haben zu einer zukunftsweisenden Herausforderung an den unmoralischen Machtmißbrauch der Vereinigten Staaten, der nicht nur gegen Kuba gerichtet ist, sondern rund um die Welt angewendet wird.

Dieser Hungerstreik 1993 war auf seine Weise ein antiimperialistisches Tribunal. Und wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig wegen des Versuchs, die Sehnsüchte beider Seiten zu zerstören, die der kubanischen Leute und die seiner eigenen Bürger, die einfach nur das biblische Mandat zu erfüllen suchten, nämlich "nicht nur in Worten zu lieben, sondern auch in Taten und in Wahrheit."

Wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig, nicht nur den kleinen gelben Schulbus zu stehlen, sondern auch dafür schuldig, ein Jahr zuvor das Torricelli-Gesetz verabschiedet zu haben.

Wir befanden sie für schuldig, 1.700 Flüge der "Brothers to the Rescue" über kubanischem Hoheitsgebiet erlaubt zu haben. Wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig, Hunderttausende ihrer eigenen Bürger hungrig und obdachlos sein zu lassen und gleichzeitig andere Nationen wegen deren Hunger und Obdachlosigkeit zu kritisieren.

Damals, 1993, befanden wir die Vereinigten Staaten für schuldig, fast 40 % ihrer eigenen Bürger ohne Krankenversicherung sein zu lassen und gleichzeitig zu versuchen, Kuba zu zerstören, das ein kostenloses Gesundheitsversorgungssystem für alle bereitstellt. (Applaus)

Wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig und zwar der rassistischen Aggression zuhause und des Exports von Rassismus in die ganze Welt.

Und damals befanden wir die Vereinigten Staaten für schuldig, in Columbus, Georgia, eine amerikanische Schule zu betreiben, in der Folterknechte, Mörder und Meuchelmörder ausgebildet werden, um die Schwestern und Brüder in Zentral- und Südamerika umzubringen, die einfach nur Freiheit und Demokratie zu erlangen versuchen und eine Befreiung von der Diktatur, die die Vereinigten Staaten dort an die Macht gebracht hat. (Applaus)

Damals befanden wir die Vereinigten Staaten für schuldig, ihre eigene schwarze Jugend einer solchen Gefahr auszuliefern, eine grundsätzlich gefährdete Spezies zu sein. Wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig, Mumia Abu Jamal fälschlicherweise inhaftiert zu haben und zu versuchen, ihn zu töten, ohne ihm eine faire Verhandlung zu gewährleisten. (Applaus)

Wir befanden die Vereinigten Staaten für schuldig, mehr als 300 politische Gefangene in ihrem System inhaftiert zu halten. Damals befanden wir die Vereinigten Staaten für schuldig, mehr als 2 % ihrer gesamten Bevölkerung in Gefängnissen festzuhalten.

Und heute, sieben Jahre später, kommen wir zu einem erneuten Tribunal zusammen: Und die Vereinigten Staaten sind IMMER NOCH schuldig! (Applaus) Schuldig wegen grober Verletzungen der Menschenrechte in ihrem eigenen Land und in den Ländern rund um diesen Globus.

Wir stellen heute fest, daß mehr als zwei Prozent der US-Bürger in den Gefängnissen sind, eine Zunahme nach 1993.

Es mag seltsam erscheinen, aber vielleicht auch nicht so seltsam, daß 85 % von denen, die in US-Gefängnissen sind, ganz zufälligerweise Schwarze, Latinos oder Indianer sind. Deswegen befinden wir die Vereinigten Staaten für schuldig! (Applaus, Rufe: "Schuldig, schuldig!")

Und im Jahr 2000 sind wir traurig, berichten zu müssen, daß Mumia Abu-Jamal immer noch im Todestrakt sitzt, ihm eine neue Gerichtsverhandlung verweigert wurde, die ihm zusteht, angesichts der sich anhäufenden Beweise dafür, daß er ungerechterweise verhaftet und beschuldigt wurde. Und aus diesem Grunde befindet dieses Tribunal die Vereinigten Staaten für schuldig. (Applaus) Schwarze junge Männer sind in den Vereinigten Staaten nicht nur eine gefährdete Spezies, sondern sind heute Opfer von Rassismus und Mord durch die Polizei. Und deswegen sprechen wir die Vereinigten Staaten schuldig.

Während sie die US-Bevölkerung und die Weltöffentlichkeit belügen und behaupten, es gäbe kein Wahlsystem in Kuba, können die Vereinigten Staaten nicht einmal eine faire Wahl für ihren eigenen Präsidenten bestreiten. Und deswegen halten wir sie für schuldig. (Applaus) Eine frühe Stimmenaushählung während der Wahlen in Florida hat die massive Korruption und den Diebstahl von Stimmen entlarvt. Das ist es, was die Vereinigten Staaten Demokratie nennen. Während die meisten US-Kongressabgeordneten behaupten, das kubanische Wahlsystem nicht zu kennen, wurden bei einer Nachzählung in einem

Bezirk der West Palm Beach 1900 neue Stimmen für Gore gefunden (bzw. "entdeckt", wie Columbus Amerika "entdeckte"). Ich nehme an, daß, wenn sich einer vornimmt, die Präsidentschaftswahl in Florida zu gewinnen, würde es ihm helfen, wenn sein eigener Bruder der Gouverneur des Staates wäre. Wegen dieser massiv korrupten Schweinerei, die wir Wahlen nennen, sollte dieses Tribunal die USA für schuldig erklären, dafür, daß sie kein demokratisches Wahlsystem hat. (Applaus, Rufe: Schuldig, schuldig!) Dies sollte der Anfang einer Kampagne sein, die Farce zu beenden, die wir Electoral College (Wahl-Kollegium) nennen. Wir sagen der US-Regierung: "Laßt ein System von direkter Stimmabgabe zu. Laßt in den Vereinigten Staaten die Stimme jeder Person zählen, so, wie es in Kuba geht. (Applaus) Ich habe einen Vorschlag: Ich schlage vor, daß Kuba seine Kinder zur Überwachung der Eintragungen in die Wahllisten schickt. Und dann schlage ich vor, daß Kuba ein Expertenteam für demokratische Wahlen in die USA entsendet, um den Vereinigten Staaten dabei zu helfen, neue Wahlgesetze zu schreiben. (Applaus)

Es ist Zeit für einen Wandel. Es ist Zeit, daß die USA dem kubanischen Beispiel folgen, von Fall zu Fall. Ich nehme an, daß einige unserer Nachbarn im Westen zuhören (zeigt zur Interessenvertretung). Ich hoffe, sie hören, was ich als nächstes sage. Wäre es nicht wunderbar, wenn die Vereinigten Staaten die School of the Americas schließen (Applaus) und die SOA in ein medizinisches College umwandeln müßte, wo eine kostenlose Schulzeit für Schwarze, Latinos und amerikanische Ureinwohner angeboten würde und für Studenten aus der Dritten Welt? (Applaus, Rufe: "Ja!") Was wäre, wenn die USA, statt Geschäftsleute in andere Länder zu schicken, mehr noch, statt Soldaten und militärische Unterstützung für Diktatoren und undemokratische Regierungen rund um den Erdball, sich entschließen würden, seine reichlichen Ressourcen zu nutzen, so, wie es Kuba tut, um Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, wenn sie Fachleute, wie Ingenieure, Ärzte, Techniker und Architekten in die 3. Welt schickten? Wäre es nicht wundervoll, wenn die USA das ganze Geld nähmen, das sie dafür brauchen, Kuba zu destabilisieren, dafür nutzen, Harlem aufzuräumen, die Slums von Washington D.C., um eine angemessene Erziehung für die armen Kinder der USA zu gewährleisten?

Gut, wir müssen fragen, warum ist die USA so krankhaft davon besessen, Kuba zu zerstören? Ich denke, die Antwort darauf ist einfach. Vor allem ist Kuba ein gutes Beispiel, das der Kapitalismus nicht tolerieren kann. Was passierte, wenn das kubanische Modell für Entwicklung, Gesundheitsvorsorge, für Erziehung und Bildung und die bevorzugte Nutzung seiner Ressourcen für die eigene Bevölkerung, statt für die Rückzahlung hoher, unbezahlbarer Schulden an die Weltbank und das IWF, was wäre, wenn das kubanische Modell nachgeahmt würde, modifiziert und angepaßt auf Haiti, auf Jamaica, über die Karibik hinaus auf Zentralamerika, Südamerika, bis über Afrika und Asien ausgeweitet würde? (Applaus) Oh, wenn Bill Gates und andere Multimillionäre der USA, wenn Bankbesitzer und Verbände diesem Tribunal zuhörten, ich könnte mir vorstellen, daß ihnen die Knie schlotterten! Denn die Wandlung dahin, seine Ressourcen auf die Art zu nutzen, wie es Kuba tut, wäre wahrhaftig revolutionär.

Es gibt mehrere Antworten auf meine Frage: Warum sind die USA so krankhaft davon besessen, Kuba zu zerstören? Denn, als Afrika rief, antwortete Kuba. Als die Mächte der Apartheid ganz Südafrika in ihre Gewalt bringen wollten, wer antwortete? Wer schlug die Truppen der Apartheid? Es war Kuba. Laßt uns Kuba die Hand reichen für das, was es getan hat, um die Welt vor der Apartheid zu retten. (Applaus, Rufe: "Kuba, Kuba!")

Jene von uns in den Vereinigten Staaten empfinden eine besondere Wertschätzung für Kuba. Als einige unserer afroamerikanischen Freiheitskämpfer eine Zuflucht vor dem Rassismus des ungerechten Systems der USA brauchten, - Kuba gab ihnen diese Zuflucht. Kein anderes Land hat dem Monster im Norden so erfolgreich widerstanden. Kuba steht für eine fortschrittliche Stimme der 3. Welt, gegen neoliberale Globalisierung, gegen Privatisierung. In den Vereinten Nationen ist Kubas Stimme diejenige, die am

geschicktesten und wirksamsten nach Schuldenerlass für die 3. Welt ruft. Kein Wunder, daß die Banker Kuba nicht mögen. (Applaus)

Wir sollten es zu würdigen wissen, daß Kuba uns den Weg wies. Und was sollten wir als solidarische Gemeinschaft tun? - Es ist wunderbar, zu einer Solidaritätskonferenz zu kommen, aber wäre es nicht noch viel großartiger, wenn wir unter uns Konferenzabgeordneten beschließen, unsere Solidaritätsbemühungen zu VERDOPPELN? (Applaus) Kuba ist eine Verpflichtung eingegangen. Kuba erfüllt seine Verpflichtungen. Und die Vereinigten Staaten, manipuliert vom rechten Flügel der kubanischen Amerikaner im US-Kongress, die um die Isolierung der Vereinigten Staaten fürchten und die sich durch die schönen, wunderbaren Erfolge der kubanischen Revolution bedroht fühlen, ringen um ihren letzten Atem. Sie kämpfen wie sterbende Männer und Frauen um ihr Leben. Sie haben den demokratischen Fortschritt im US-Kongress untergraben. So machten sie es, als es um den letzten Verbesserungsantrag für Nahrung und Medizin ging. Das war kein Fortschritt, keine Vorwärtsbewegung in Richtung auf ein Ende der Blockade, wie es uns die US-Administration glauben machen wollte. Es war ein Rückschritt. Aber sie fechten gerade die letzten Grabenkämpfe aus. Was müssen wir tun? Wie ich schon sagte, wir müssen unsere Bemühungen verdoppeln. Wir müssen kühner widerstehen. Ich sage, besonders zu den US-Abgeordneten dieser Konferenz, wir haben eine Verantwortung, mit der Unterstützung einer doppelbödigen Politik der US-Regierung aufzuhören, deren traditionelles Ziel es ist, Kuba zu destabilisieren. Ich sage zu denen von uns, die aus den USA kommen, wir sollten uns weigern, das Monster um Erlaubnis zu bitten, nach Kuba kommen zu dürfen. (Applaus) Wir sollten aus einer tief im Herzen empfundenen Solidarität nach Kuba kommen, ohne gesetzliche Genehmigung, ohne Erlaubnis, denn es ist richtig so. Denn es geht um eine revolutionäre Sache! Wir können uns nicht Revolutionäre nennen und gleichzeitig mit Kubas größtem Feind kooperieren. Ich rufe uns alle dazu auf, kühner gerade zu stehen, sich zukunftssträchtiger im Kampf gegen die US-Blockade zu engagieren. Ich rufe alle dazu auf, die sich der Karawane von Pastors for Peace anschließen wollen, zu einer kühnen Herausforderung der US-Blockade im Juli des Jahres 2001.

Wir müssen kämpfen. Es wird nicht leicht sein. Die US-Regierung wird versuchen, uns aufzuhalten, aber wir sollten uns daran erinnern, daß noch nie irgendeine soziale Verbesserung gewonnen wurde wegen einer plötzlichen menschlichen Rührung der Banker, der Privateigentümer, der Kapitalisten oder der Kongressmitglieder. Jeder Schritt, den wir vorwärts machten, wurde im Kampf gegen die Macht gegangen.

Abschließend möchte ich Euch die Worte eines der größten Afroamerikaner hinterlassen, des wirklich größten Amerikaners des 19. Jahrhunderts, die von Frederick Douglass:

"Die ganze Geschichte des Fortschritts in Richtung Befreiung der Menschheit zeigt, daß alle Zugeständnisse, die ihren herausragenden Forderungen schon gemacht wurden, aus ernstesten Kämpfen geboren wurden... Ohne Kampf gibt es keinen Fortschritt. Jene, die dozieren, die Freiheit zu bevorzugen und noch die Agitation mißbilligen, sind Menschen, die ernten wollen, ohne vorher den Boden zu pflügen, sie wünschen sich Regen, ohne Donner und Blitz. Sie möchten den Ozean, ohne das schreckliche Brausen der Wassermengen.

Dieser Kampf mag ein moralischer oder ein physischer sein, und er kann auch beides sein, aber es muß ein Kampf sein. Macht ist ohne Anfechtung zu keinem Zugeständnis bereit. Sie war es nie und wird es nie sein. Finde heraus, was sich, welche Leute auch immer, ruhig gefallen lassen, und du findest das genaue Quantum an Ungerechtigkeit und Falschheit, das ihnen auferlegt werden wird, und das wird solange fortgesetzt, bis sie sich zur Wehr gesetzt haben, entweder mit Worten, Schlägen oder beidem. Die Grenzen der Tyrannen werden von der Duldsamkeit derer gesteckt, die sie unterdrücken."

Lang lebe der Kampf der Kubaner! (Applaus und "Viva"-Rufe) Lang lebe das schöpferische Beispiel der kubanischen Revolution! Lang lebe die Weisheit und die von

Herzen kommende Sorge um die Armen dieser Welt Fidel Castro's! (Applaus und "Viva Fidel"-Rufe") Lang lebe die Schönheit, die wir in den Gesichtern kubanischer Kinder sehen. Sie sind die Revolution. Lang lebe die Solidarität. Möge sie aus allen Teilen der Welt klingen. Laßt sie sich verdoppeln, und mögen wir die Früchte dieser Revolutionsblume in einer Nation nach der anderen zu sehen bekommen, bis das Königreich und die imperialistischen Herrscher dieser Welt den Weg freigeben für die Revolution der Hoffnungen und Sehnsüchte der Armen dieser Welt. Gott segne Euch. (Standing ovation, Applaus)

Autorisierte Übersetzung: Josie Michel-Brüning)